

750, also nahezu drei Viertel). Die Kirche, wegen ihrer Gemälde und Paramente zu den reichsten in Böhmen gezählt, ist auch ein Raub der Flammen. Beim Flöchten der massiv silbernen Engel wurden vom herabstürzenden Dache 2 fremde Feuerwehrmänner erschlagen, andere verwundet. Man spricht noch von weiteren Opfern an Menschenleben, doch ist hierüber noch nichts offiziell konstatiert. Joachimsthal ist eine Bergstadt mit ca. 10,000 Einwohnern. Die Bevölkerung ist größtentheils arm und lebt vom täglichen Verdienste. Ein Silberbergwerk, das dem Staate gehört, befindet sich da; ebenfalls eine k. k. Cigarrenfabrik. Daneben wird Handschuhfabrikation getrieben.

Spanien. Nach den telegraphischen Mittheilungen über den Fortgang des Bürgerkriegs in Spanien ist nun auch die Stadt Verga, die Operationsbasis im Gebiete des obern Ebro, in die Gewalt des Feindes gefallen, der sie wie Ripoll mit Hilfe des Petroleums erobert hat. Dieser Gewinn ist für die Carlisten von größerer Bedeutung, als irgend einer der Erfolge, die sie bisher errungen haben oder errungen haben wollen. Vor einigen Tagen trafen aus Verga auf verschiedenen Wegen und verkleidet zwei Boten, darunter ein Sergeant, in Barcelona ein, um für die schon längst vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnittene Stadt Hilfe zu holen. Seit sechs Wochen war keine Truppenabtheilung mehr in die Gegend gekommen, eine Compagnie des Freiwilligen-Bataillons Cataluna, die eine Zeit lang dort gewesen, war abgerückt und nur die gewöhnliche unzureichende Besatzung zurückgeblieben. Auf die eigenen Kräfte angewiesen aber kann kein befestigter Ort in dortiger Gegend sich mehr gegen die Carlisten halten, die über mehrere Geschütze verfügen. „Wenn die Carlisten das ohne Hilfe gelassene Verga einnehmen, wie es mit Ripoll geschah,“ sagte das Diario de Barcelona, „so würde dies einen unberechenbaren Eindruck auf das Land hervorbringen und die schlimmsten Folgen haben; denn abgesehen von der strategischen Wichtigkeit des Ortes, der für die Hauptstadt und den Schlüssel des Gebirges gilt, finden sich in Verga Kriegsvorräthe, welche die Carlisten sich sehr zu Nutzen machen würden. Was das „Diario“ befürchtet hat, ist eingetroffen.

Die Carlisten machen demnach berenkliche Fortschritte und wenn die spanischen Soldaten sich nicht entschließen zu marschiren, wo und wann es sein muß, so wird ihre Republik bald ein Ende haben und Don Carlos wird sie dann schon mar-

hinter dem andern gerade dem „Palast“ des Kapitäns zu, wie wenn sie ihm ihre Aufwartung machen wollten, hinter ihnen eine dichte Schaar Matrosen. Ohne sich stören zu lassen, setzten sie ihre Reise fort, höchstens mit einem Schnabelhiebe einen Zudringlichen bedenkend. Aber die Schildwache ließ sie nicht ein, und als sie sich überzeugt, daß seemännischer Disziplin gegenüber nichts zu machen sei, kehrten sie mit stoischem Gleichmuth um und watschelten dem Meere zu. Als früher in jener Hütte Thran gekocht wurde, hatten sie vielleicht manchen Pfefferbissen erschnappt und diese Erinnerung war ihnen geblieben. Ein Monat war vergangen, seit das Schiff die Insel erreicht und noch war es nicht gelungen, einem vorbeifahrenden Schiffe Kunde von ihrer Lage zu geben. Manches Segel sahen sie auftauchen, näher kommen und wieder verschwinden in den wogenden Fluthen, ehe es den Booten möglich geworden, sich ihnen so weit zu nähern, daß man sie sah. Lieutenant Lewis Jones mußte immer bereit sein, an Bord zu gehen, seine Reisetasche war stets gepackt und die Depeschen für ihn lagen immer fertig da. Am 16. Juli näherte sich endlich eine holländische Barke; sie war für Java bestimmt und der Kapitän war schon früher an St. Pauls-Insel vorbeigefahren. Damals hatte die Insel keinen Baum und jetzt sah er einen auf dem höchsten Gipfel (den Flaggenstock); begierig, die Wunder zu schauen, fuhr er näher heran. Glücklicherweise erreichte das Boot das Schiff. Der Kapitän glaubte nur 20 Leute mitnehmen zu können, nur für so viele habe er Wasser und Lebensmittel.

schiren lehren. In Catalonien will man ein förmliches Treibjagen auf die Carlisten anstellen, wenn sich nämlich genug Treiber finden, um nicht die Getriebenen zu werden.

Frankreich. Der Dampfer „Atlantic“, mit 1000 Personen an Bord, hat bei der Mars-Insel neben Canada Schiffbruch gelitten. Es sind dabei 560 Personen ertrunken und 415, darunter der Kapitän, der Arzt und zwei Schiffsoffiziere, gerettet worden. Frauen und Kinder sind sämmtlich zu Grunde gegangen. Schiff und Ladung sind vollständig verloren.

Schweiz. Der „St. G. Ztg.“ entnehmen wir aus den Regierungsverhandlungen:

Berichte der Rheinsektionsingenieure über die Bauten vom Winter 1872/73.

Ragaz hat seine Leitwerke auf der ganzen Linie fertig. Nels hat am Gläschner Berg einen 50 Fuß langen Stollen getrieben, um Steine zu bekommen und hat nun letzte Woche mit 25 Zentner, sage mit 25 Zentner Pulver auf einen einzigen Schuß den Berg derart gesprengt, daß Uengstliche sogar Gefahr für die Luziensteig befürchteten, Andere meinten, es könnte der Rhein ausgefüllt und nach Wallenstadt abgetrieben werden. Es sei aber alles gehörig abgelaufen.

Die lange Wartauerstrecke erheischt in Folge gewaltiger Anstrengungen und Hochbauten der gegenüberliegenden Liechtensteiner (Gemeinde Triesen) unsererseits wieder um so vermehrte Hoch- und Kraftbauten.

Buchs hat enorme Anstrengungen gemacht.

Haag hat immer schwere, sehr schwere Arbeit, wehrt sich aber männlich; ebenso Salez.

Rüthi hat sich auch dies Jahr sehr brav gehalten.

Oberriet mit seinen fünf Ortsgemeinden und Hof-Oberriet haben Vieles geleistet.

Diepoldsau ist noch zurück, doch wird hoffentlich von da an abwärts der Rhein sich manierlicher benehmen.

Mit der Achkorrektionskommission ist der Bericht nicht zufrieden, dagegen hat die Gemeinde Au tüchtig gedammt.

Auf Antrag des Baudepartements wird beschlossen, von dem bisherigen Verfahren, daß der Regierungsrath in Streitigkeiten zwischen dem Departement und Rheinbauaffordanten als Schiedsrichter gelte, zu abstrahiren und sowohl Gemeinden als Privaten auf dem Zivilrechtsweg, und zwar erst- und letztinstanzlich mit abschließlicher Beurtheilung an das Kantonsgericht zu verweisen.

Die ganze Nacht arbeitete man auf der Insel, um mit Wasser und Proviant bereit zu sein, damit man alle Mann an Bord bringe, aber als der Morgen kam, war das Schiff verschwunden, und nur das minderte die Enttäuschung, daß Lieutenant Jones mit fortgegangen war. Neue Schiffe kamen; am 5. August nahm eine holländische Barke — nach Sumatra bestimmt — wieder einige Offiziere mit, gab auch einiges Mehl her für Wasser. Am 7. August kam ein englischer Klipper; der Kapitän desselben machte das freundschaftliche Anerbieten, für 36,000 fl. die ganze Mannschaft nach Australien zu führen; aber Kapitän Thrupp lehnte ab, er wußte, daß die Erlösung nahte. Und sie kam; am 26. August kam ein Dampfer herangebraust, man sandte ihm ein Boot entgegen, das sogleich wieder zurückkehrte; aber welcher Jubel erhob sich am Strande, als man vorne im Boot die wohlbekannte Gestalt des Lieutenants Jones stehen sah! Er brachte frohe Kunde, von Hongkong sollte der Dampfer Malakka kommen, um die Schiffbrüchigen nach Sidney zu bringen. Der Kapitän sollte nach England vor das unvermeidliche Kriegsgericht, das er in Ehren bestand. Am 1. September erschien die Malakka mit dem Rinaldo. Alles war bereit, sich einzuschiffen, aber ein furchtbarer Sturm trieb die Schiffe weit fort; als sie der Insel sich wieder näherten, war das Wrack der Megara in den Wellen verschwunden. Der Letzte, der von dem gastfreundlichen Eiland Abschied nahm, war der Kapitän Thrupp; er ging erst, als alles, was ihm anvertraut gewesen, sicher an Bord war.